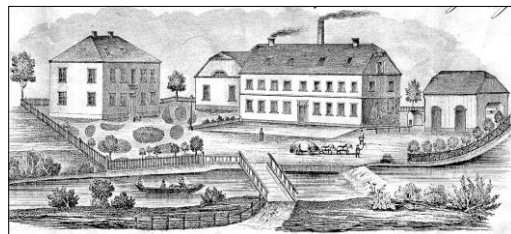


WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 140 (Januar - März 2016)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT-UND GESCHICHTSVEREINS
WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL



- Grund zur *Freude*
- Grund zur *Sorge*

Grund zur *Freude* :
Das Dünner-Grabmal ist restauriert – allen
Spendern herzlichen Dank!



vorher



nachher



Fotos: Werner Boxberg

Grund zur Freude :

Aufatmen zum Thema „Backes“ in Grund bei Wipperfeld

von Werner Stefer

Vgl. Wipperfürther Vierteljahresblätter Nr. 136, darin: „Was wird aus dem Backes in Grund?“

9. Oktober 2015, Daniel Rutz, engagierter und kompetenter Sachbearbeiter unserer Stadt in Sachen Denkmalschutz, vermeldet voller Stolz, ***der Besitzer des Backes habe ihm die fachmännische Erstsicherung des Backes mit Kanthölzern durch einen Zimmermann zugesagt.*** Damit ist der Erhalt des Backes erst einmal gesichert. Aufatmen in den Fachbehörden, bei den Historikern und bei allen historisch Interessierten, insbesondere den Wipperfelder Heimatliebhabern.

Der Zustand des Backes ist leidend. Der Standpunkt des Besitzers war zugegebenermaßen verständlich. Jetzt die Wende: die Erstsicherung vor Ort

Dies ist der erste Schritt. Ist doch das Backes zu wertvoll, um fallen gelassen zu werden. Zum zweiten Schritt, der Restaurierung: *„Mit Sicherheit entpuppt sich eines Tages aus dem Kokon einmal ein wunderschöner Schmetterling. In Grund.“* (Zitat Schützen-Festheft 2012).

Das Backes datiert von 1721. Aufgrund des Antrags vom 30.10.1981 ist es an seinem historischen Standort in Grund gesetzlich geschützt. Sogar gleich zweifach; eine Besonderheit! Zum einen aus volkskundlichen Gründen als **Kulturdenkmal**. Und seiner beispiellosen Bauweise wegen – aus zweitverwendeten Hölzern – als **Baudenkmal**.

„... das Besondere an diesem Backhaus ist, dass es aus zweitverwendeten Fachwerkhölzern errichtet wurde. Spuren wie funktionslose Zapflöcher, Holzdübellöcher zeugen davon, dass die Hölzer ursprünglich die Konstruktion eines älteren Fachwerkbauwerkes bildeten. Dies erklärt auch die sehr stark bemessenen bzw. überdimensionierten Eckständer, die für das kleine Gebäude in baukonstruktiver Hinsicht nicht notwendig wären. ... Das Backhaus übernahm die Funktion des Gemeinschaftsbackhauses für die Höfe in Grund. ... daher ist es ein wertvolles Zeugnis vergangener Zeit, in der die Dorfgemeinschaft hier noch einen wichtigen Bestandteil der Selbstversorgung darstellte ...“

(„Gutachterliche Stellungnahme LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland“, Christina Notarius, 8. Juni 2011; Auszug).

Der Besitzer verdient für seine Zusage uneingeschränkt Dank und Anerkennung.

Nicht zu vergessen auch die Obhut der Familie über Generationen um das Backes, selbst noch nach Aufgabe seiner Nutzung.

Der Besitzer erweist mit seinem Versprechen der Historie unserer Heimat einen großen Dienst, handelt es sich bei dem Backes doch nach dem Abriss des ruinösen Backhauses in Niederengsfeld um das letzte verbliebene Exemplar dieses Bautyps in der Gemeinde Wipperfürth. Diese bescheidene Kleinstimmobilie ist ein authentisches Zeitzeugnis von herausragender Bedeutung. Sowohl für das Dorf Wipperfeld als auch für den gesamten Kulturkreis von Wipperfürth und darüber hinaus. Wertvoll aber ist es nur an seinem historischen Standort.

Dieser stellt eine äußerst geschichtsträchtige Idylle dar. Unter einer prächtigen Linde, unmittelbar gelegen neben einer gepflegten Teichanlage, die ehemals wie das Backhäuschen gemeinsam von der Hofgemeinschaft genutzt wurde als Waschteich mit Waschbank und Wäschebleiche – auch ein Kommunikationsort. Und als Lösch- und Fischteich (Freitagsfleischverbot). Erst in den 1930er Jahren wurde der Teich vom Arbeitsdienst in den jetzigen Zustand umgestaltet.

Dieser außergewöhnliche, heimatkundlich beispiellose Gesamtkontext ist es, der den Wert des Backes sogar noch steigert. Nur dort in Grund ist das Backes ein authentisches Zeitzeugnis!

Darüber hinaus wurde der Teich vormals genutzt als zusätzlicher Stauteich für eine talabwärts gelegene vorindustrielle Pulvermühle von „Corß, dem Pulvermacher von Grund“. Erst 2007 wurde sie entdeckt durch die Freilegung von Teilen des Spülbodens der Radkammer, dem tiefsten Punkt der Mühlenanlage. Die „Wüstung Pulvermühle“ – Zuleitung, Obergraben, Mühlenstandort und Untergraben – ist als Bodendenkmal gesetzlich geschützt, ebenso drei östlich davon gelegene Meilerplätze.

Geschichtsträchtig ist der Standort auch wegen der nahe gelegenen, amtlich erfassten „Wüstung Wegfurt“, einer aufgegebenen Ortschaft (Grundmauern und Zuwegung sind noch vorhanden), der „Uhrwerkswiese“, markanter Steinbrüche und Lehmkuhlen mit offensichtlichem Bezug zum Backes sowie historischer Hof- und Wegekreuze.

Und nur einen Steinwurf vom Backes entfernt steht das älteste noch bewohnte, hervorragend fachrestaurierte mitteldeutsche Wohnstallhaus im Oberbergischen Kreis, erbaut 1598.

Gekrönt aber wird dieses geschichtsträchtige Refugium inmitten seiner historischen Relikte und in unverbrauchter Natur unstreitig durch das Backes. Ein wertvolles Erbstück für spätere Generationen.

Der Besitzer kann mit Recht stolz sein auf sein **„gesetzlich geschütztes Knusperhäuschen“**.

Anmerkung:

Geführte Wanderungen durch dieses beispiellose Stück Heimat sind nach Absprache mit dem Verfasser möglich.

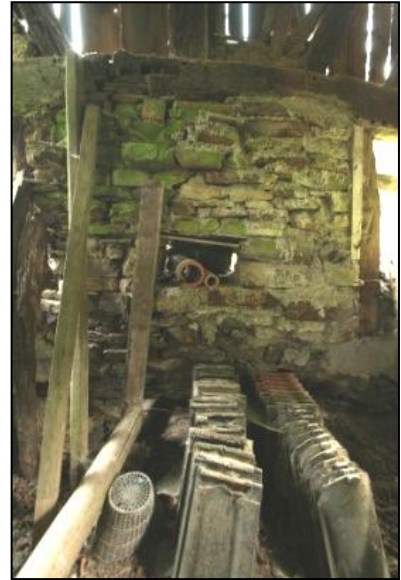


Das Backes in Grund. („*In einem kühlen Grunde...*“)



Die Giebelseite nach Nordosten, darin ...

... die noch vorhandene Stirnwand des ehemaligen Backofens. Der eigentliche Backofen war außen vorgelagert.



Funktionslose Zapflöcher, Holzdübellöcher und überdimensionierter Balkenverbau zeugen von der Bauholz-Zweitverwendung.

Giebelseite mit Eingang, Traufseite mit Fensteröffnung und Fachwerk-Ausfachung aus Ruten-Weiden-Geflecht mit Lehmfüllung.



Fotos: Daniel Rutz, 2011

■ Vereinsnachrichten ■

mehr im Internet: hgv-wipp.de

Unser Vereinsmitglied **Walter Weber** hat über Jahre die **Wandertipps** aus der Zeitung gesammelt. Diese Sammlung hat er jetzt dem HGV zur Verfügung gestellt (Wir bedanken uns herzlich!).

Wer sich Anregungen für künftige Wanderungen oder Fahrradtouren holen will, kann den Ordner ausleihen (info@hgv-wipp.de oder 02267-4383).

■ Vereinsnachrichten ■

mehr im Internet: hgv-wipp.de

Jahresgabe 2015

Die Vereinsmitglieder, die den „Wipperfürther Kalender 2016“ noch nicht bekommen haben, können ihn abholen

- a) bei Erich Kahl, Gaulstraße 30, nach telefonischer Absprache (02267-4383),
- b) bei Helmut Wagner, Kreissparkasse Köln, Marktplatz 6,
- c) bei Ulrich Bürger im Rathaus (Sozialamt, geöffnet Mo, Mi, Do, Fr, 8 – 12.30 h).

Wem dies nicht möglich ist, der melde sich per Email (info@hgv-wipp.de) oder telefonisch bei Erich Kahl (02267-4383).

Homepage-Statistik 2015

84.596 Besuche (2014: 83.158), 212.847 Seitenaufrufe (2014: 179.628)

Liebe Mitglieder des HGV Wipperfürth!

Um **Kosten** und **Arbeitskraft** zu **sparen** und **Ressourcen** zu **schonen**, würden wir gerne in Zukunft unseren Schriftverkehr (Vierteljahresblätter, Einladungen) weitgehend **papierlos** gestalten.

Daher unsere **Bitte**:

Teilen Sie uns doch Ihre **Email-Adresse** mit!

An: info@hgv-wipp.de

Für Sie hat das folgende **Vorteile**:

- Sie bekommen die Vierteljahresblätter mit einer sehr viel besseren **Bildqualität**, zum Teil auch in Farbe.
- Wir können Sie auf anstehende **Exkursionen** oder auch auf interessante Veranstaltungen in der Umgebung hinweisen.

Selbstverständlich geben wir Ihre Email-Adresse an niemanden weiter.

Sollten Sie keine Email-Adresse besitzen bzw. die Vierteljahresblätter und unsere Einladungen lieber weiter in Papierform erhalten, ändert sich für Sie nichts.

WIPPERFÜRTHER PREISRÄTSEL

Folge 24 - Auflösung

Viele Leser haben es erkannt: Das große Gebäude an der Ecke Hochstraße – Untere Straße war das 1957 (1956?) abgebrochene **Haus Eller** (Ellersecke, Hochgürtel), das auch in unserem Kalender für 2016 abgebildet ist. Es war 1796 von der Familie des verstorbenen mehrfachen Bürgermeisters Johann Heinrich Schwartz erbaut worden und gehörte später dem Kaufmann Carl Theodor Windhoff, der hier von 1816 bis 1827 als Posthalter und Postexpediteur wirkte. 1836 erwarb es Paul Joseph Eller im Zuge einer Zwangsversteigerung.

Über den Gewinner eines 25-Euro-Gutscheins der „Bergischen Buchhandlung“ musste das Los entscheiden. Herzlichen Glückwunsch!



Grund zur Sorge :

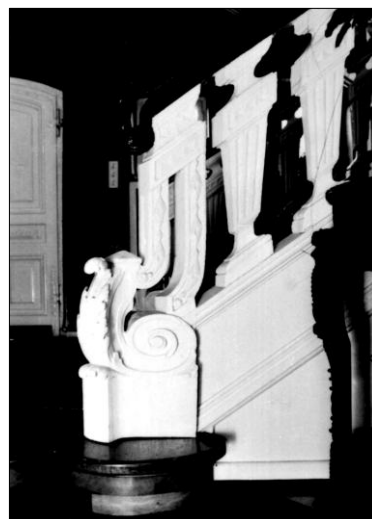
Keine Verwendung für die wertvolle Treppe aus dem Haus Eller?



Im alten Haus Eller



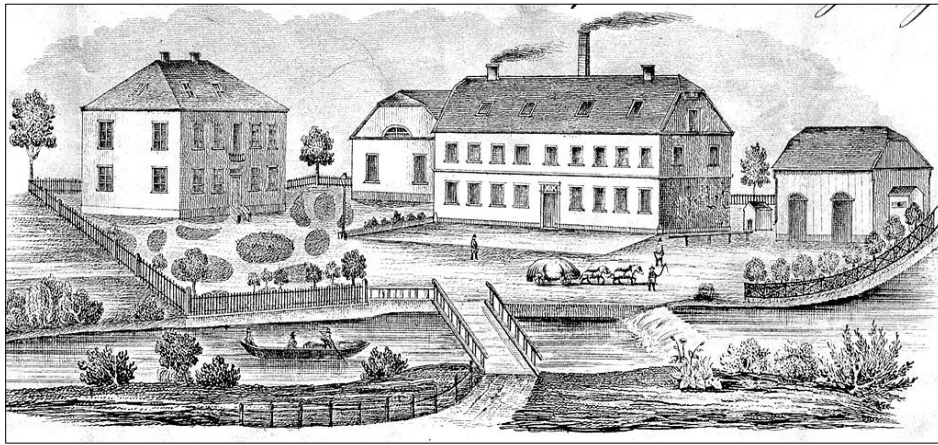
In der Villa Hochgürtel



Als das alte Haus Eller zugunsten einer Rechtsabbiegerspur abgebrochen wurde, übertrug man die Louis-seize-Treppe in den Ersatzbau, die Villa Hochgürtel, und fügte ein zweites Geländer hinzu. Als die Villa einem Neubauprojekt weichen musste, nachdem die Stadt das Grundstück vermarktet hatte, baute man die Treppe abermals aus. Sie ist seit mehr als 15 Jahren in einer Lagerhalle untergebracht. Auf Dauer kann dieses wertvolle Zeugnis historischer Handwerkskunst nur gerettet werden, wenn sich ein Bauprojekt findet, das seine Wiederverwendung erlaubt.

Grund zur Sorge :

Was wird aus der Villa Erste Mühle?



Wipperfurths einzige erhaltene Fabrikantenvilla aus der Zeit der frühen Industrialisierung und darüber hinaus das älteste Relikt an dem für die Stadtgeschichte hochbedeutsamen Schauplatz „Erste Mühle“ sieht, obwohl seit 15 Jahren unter Denkmalschutz, einer ungewissen Zukunft entgegen – und das in einer Zeit, wo Wipperfurth sich anschickt, sich als „älteste Stadt des Bergischen Landes“ zu feiern.

Grund zur Sorge :

Keine Hoffnung für das „Bürgermeisterhaus“ in Niederklüppelberg?



Ebenfalls unter Denkmalschutz steht das mächtige niederdeutsche Durchgangsdeelenhaus in Niederklüppelberg, das im frühen 18. Jahrhundert errichtet wurde. Seinen Namen verdankt das Bauernhaus der Tatsache, dass hier für einige Jahre das Bürgermeisteramt der Gemeinde Klüppelberg untergebracht war. Das Dach ist undicht, die Decken stürzen ein – das Ende scheint in Sicht. Der Verlust für das bergisch-märkische Grenzgebiet als Hauslandschaft wäre immens.